



Reformierte  
Kirche Chur

# Churer Predigt

Januar 2026

Jahreslosung 2026  
Gott spricht: «Siehe, ich mache alles neu».

Pfarrer Thomas Gottschall

## Schriftlesung, Offenbarung 21, 1-5

1Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde. Denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, und das Meer ist nicht mehr. 2Und die heilige Stadt, ein neues Jerusalem, sah ich vom Himmel herabkommen von Gott her, bereit wie eine Braut, die sich für ihren Mann geschmückt hat. 3Und ich hörte eine laute Stimme vom Thron her rufen:

Siehe, die Wohnung Gottes bei den Menschen! Er wird bei ihnen wohnen, und sie werden seine Völker sein, und Gott selbst wird mit ihnen sein, ihr Gott. 4*Und abwischen wird er jede Träne von ihren Augen*, und der Tod wird nicht mehr sein, und kein Leid, kein Geschrei und keine Mühsal wird mehr sein; denn was zuerst war, ist vergangen.

5Und der auf dem Thron sass, sprach: Siehe, ich mache alles neu!

Liebe Gemeinde

Welch grosses Wort: «Siehe, ich mache alles neu». Passend dazu das Bild zur Jahreslosung: Es erinnert ein wenig an den Blick aus einer Grotte ins gleissend helle Sonnenlicht hinein. Angedeutet sind die unterbrochenen Kreuzesbalken, vertikal und horizontal, in einem klaren Weiss. So könnte die Malerei auch an den Ostermorgen denken lassen, mit dem Blick aus dem Grab Jesu in die neue Welt der Auferstehung Christi.

In der Tat gehört das Wort «Siehe, ich mache alles neu» mit Ostern zusammen. Jesu Auferstehung ist nicht von dieser Welt, sondern ein Geschehen der neuen Welt. Paulus zieht daraus die Folgerung für den Glauben: «Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Schöpfung» (2. Korinther 5, 17). Weil der Ostertag der Anbruch der neuen Welt ist, werden wir im Glauben an Christus darin hineingenommen. Allerdings, wie immer in diesem Leben: Erst im Anbruch, noch nicht in der Vollendung. Paulus öffnet uns dennoch die Augen für die grosse Dimension des Glaubens, die Dimension der neuen Welt, die weit über unser irdisches Dasein hinausgeht. Die grosse Dimension von Gottes Reich, der wir uns mit unserem Glauben, unserer Hoffnung, unserer Lebensgestaltung anteilhaftig, verbunden und verpflichtet wissen dürfen.

Woher kommt die Hoffnung auf die neue Welt?

In der Bibel war die Erkenntnis gewachsen, dass es in dieser Welt keine bleibende Gerechtigkeit, keinen bleibenden Frieden, keine bleibende Freude gibt. Es braucht eine neue Welt, in welcher Gerechtigkeit wohne, so ertönt das Prophetenwort. Gott werde diese neue Welt erschaffen und sein Volk dürfe dieser neuen Zeit

entgegenhoffen. So steht das Wort der Jahreslosung in einer Linie mit der Erkenntnis und mit der Hoffnung in der Bibel.

Jesus stand mit seiner Botschaft vom anbrechenden Reich Gottes ebenso im Horizont von dieser Erwartung. Jesus verband mit der Botschaft der neuen Welt sein Wirken und seine Wirkung. Indem er mit seinem Wort und mit seiner Tat Gelähmte aufrichtete und müde Herzen mit Lebenskraft erfüllte, vollzog er den Anbruch der neuen Welt. Und die Menschen erfuhren die Wirkung von Gottes neu schaffender Kraft. Jesus trug Gottes neue Welt in seinem Herzen, in seinen Händen, auf seinen Lippen. Er trug sie in die Leben der Menschen damals hinein. Und sie wurden von ihrer Kraft berührt und in ihrem Denken erfüllt.

In dieser Hoffnung und Kraft erklingt nun die Jahreslosung 2026 am Beginn des neuen Jahres: «Siehe, ich mache alles neu». Ein neues Jahr, ein Neuanfang: Das neue Jahr liegt vor mir, gleichsam wie ein grosses Stück Land, das wir nun Schritt für Schritt betreten. Die Jahreslosung spricht mir dabei Gottes Dabeisein zu. So nehme ich die Jahreslosung in meine Gedanken mit hinein, gleichsam als Saatgut der Hoffnung und der Zuversicht auf Gottes Wirken und Hilfe, das ich für jeden Tag neu ausstreuen darf.

So hat das Neue für uns eine alltägliche Bedeutung, die zum Beispiel im Morgenlied erklingt: «All Morgen ist ganz frisch und neu des Herren Gnad und grosse Treu». Damit darf ich am neuen Tag neu anfangen. Ich singe diesen Liedanfang als grundlegenden Zuspruch, der es mir auch erlaubt, mich vom Vergangenen zu lösen und mit dem neuen Tag neu anzufangen.

Ich habe diesen Liedanfang vor Jahren für mich entdeckt, als ich an einem «Morgen danach», nach einer schwierigen Abendsitzung, beim Erwachen noch in den negativen Emotionen und Gedanken hing. Da ging mir dieser Liedanfang durch den Kopf, und ich dachte: Warum nicht? Warum soll ich im gestrigen Abend hängenbleiben? Und es war mir, als würde mir eine Tür nach vorne in meinen Gedanken aufgetan. «All Morgen ist ganz frisch und neu des Herren Gnad und grosse Treu». Ich darf mich vom Gestern lösen, Gott eröffnet mir mit dem neuen Tag einen Neuanfang.

Natürlich: Als Schüler konnte ich eine missratene Prüfung am neuen Tag nicht einfach ungeschehen machen, so sehr ich mir das gewünscht habe. Und Schmerzen, die wir gestern schon hatten, sind heute nicht einfach so verschwunden. Umgekehrt wirkt im Guten eine schöne Begegnung von gestern heute noch froh machend nach. Oder eine erfolgreich erledigte Arbeit schaue ich dankbar am nächsten Tag noch einmal an. Mit dem Liedanfang: «All Morgen ist ganz frisch und neu des Herren Gnad und grosse Treu» ist jedoch in jedem Fall ein Türöffner da, der mich sowohl mit Gottes Dasein verbindet als mich auch den neuen Tag mit frischem Mut angehen lässt.

Nun aber ist unsere Jahreslosung 2026 noch viel mehr als eine gute Tageslosung. Sie steht in den letzten Kapiteln vom letzten Buch der Bibel und beschliesst im biblischen Kanon das Gotteswort über dieser Welt. Wie vielsagend ist es, dass es nun nicht heisst: «Das ist das Ende». Sondern am Ende steht das Wort vom Neuanfang.

Für mich bedeutet es immer wieder die ermutigende Kraft: Das Ende meiner Weisheit, meiner Möglichkeiten ist nicht das Ende. Sondern am Ende steht das Wort vom Neuanfang. Der Gott der Bibel ist der Gott der Neuanfänge. Eines meiner Lieblingsbeispiele ist das biblische Büchlein «Ruth»: Naomi muss mit ihrem Mann und ihren beiden Söhnen aufgrund einer anhaltenden Hungersnot aus Bethlehem in das Nachbarland Moab auswandern. Dort wartet auf sie der Neuanfang, jedoch erst nach weiteren Schicksalsschlägen: Ihr Mann und ihre beiden Söhne sterben, Naomi bleibt zurück – mit ihren beiden Schwiegertöchtern. Nachdem die Hungersnot vorbei ist, kehrt Naomi nach Bethlehem zurück, mit ihr zieht auch die Schwiegertochter Ruth. In Bethlehem werden Naomi und Ruth freundlich empfangen. Es spinnt sich zart eine Liebesgeschichte zwischen Ruth und dem Grossgrundbesitzer Boas. Die beiden heiraten und bekommen einen Sohn. Nicht nur ein Neuanfang für die nun getröstete und mit neuem Glück bedachte Naomi, sondern der Anfang der Geschichte von David, dem späteren König Israels.

So erzählen und singen die Menschen der Bibel vom Gott der Neuanfänge. Auch dort, wo nicht schicksalhaft, sondern menschlich verschuldet das Leben zerbricht. Und ich trage dies als Grundbotschaft mit in meinem Leben: Was immer war und ist, was immer kommen mag, der Gott des Neuanfangs geht mit mir einen nächsten Schritt.

«Siehe, ich mache alles neu». Das «alles» übersetze ich in dem Fall mit «aus jeder Situation». Das «alles» heisst jedoch nicht: umfassend, jetzt sofort. In den meisten Fällen im Leben ist es der Zuspruch für den neuen, nächsten Schritt im Leben. Oder für den nächsten Schritt in den neuen Tag. Oder für den nächsten Schritt

in meinen Aufgaben. Vielleicht auch die Genesung aus einer Krankheit, die Versöhnung mit mir selber oder in einer schwierigen Beziehung. Und es gibt das Hineinlegendürfen des Unvollkommenen und des Traurigen in das wirklich «alles einmal neu».

Dieses «alles einmal neu» der Jahreslösung ist das visionäre Wort, das die neue Welt schaut. Die Welt, in der es keine Kriege mehr geben kann, eine Welt, in der jede einzelne Träne getrocknet sein wird, eine Welt, aus der kein Böses je wieder erwachsen kann.

In hartem Gegensatz dazu stand die Zeit, in welcher der Seher Johannes lebte. Es war gegen Ende des ersten Jahrhunderts. Die damaligen frühen Christengemeinden standen unter dem Druck des römischen Imperiums und in den Fragen von ihrem Platz im damaligen Leben. In den Schreckensvisionen des Johannes sehen wir Reflexe von Schlachtfeldern der römischen Legionen. Der Seher Johannes musste durch all die schrecklichen, die apokalyptischen Visionen der Zerstörung der Welt hindurchgehen. Die Schreckensbilder von Feuer, Krieg und Geschrei. Dann endlich ist das Grauen vorüber. Und Johannes schreibt: «Ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde». Und dazu die Stimme Gottes: «Siehe, ich mache alles neu».

Johannes schrieb sein Buch der Offenbarung als Trostbrief an die damaligen Christengemeinden in Kleinasien (heutige Türkei). Die Christengemeinden erkannten sich und ihre Zeit in den apokalyptischen Visionen des Johannes. Da mussten sie also hindurchgehen. Jedoch hörten sie die Botschaft des Johannes: «Haltet stand! Haltet an Christus und an Gott fest! Der gekreuzigte

Christus ist der Auferstandene. Nicht das römische Imperium, sondern Gott hat das letzte und das neue erste Wort».

Ich gestehe, dass ich dankbar für den Realitätssinn im Buch der Offenbarung bin: «Nicht erschrecken über das Leben! Diese Welt ist kein Friedensreich». Ich darf nicht erstaunt sein, wenn mir ebenso wie den frühen Christen diese Welt zuweilen in apokalyptischer Bedrohung erscheint. In unserer Welt sind der Kampf des Überlebens, die Selektion und der Kampf um die Macht der Stärkeren genauso eingezeichnet wie damals. Unsere heutige Zeit bildet da gegenüber der früheren Zeit keine Ausnahme. Es sind Kriege, es sind Katastrophenereignisse, es sind Hassszenarien, die uns täglich erreichen und uns niederdrücken. Und es ist auch unsere eigene Ohnmacht, unsere Traurigkeit, unser Sorgen, die uns das Herz schwermachen.

Jedoch, zum andern: Wie die frühen Christen höre ich ebenso das grosse Wort unserer Jahreslosung: «Siehe, ich mache alles neu». Ich höre die Botschaft des Johannes auch an mich, an uns: «Haltet stand! Haltet an Christus und an Gott fest! Der gekreuzigte Christus ist der Auferstandene. Es bleibt bei Gott das letzte und das neue erste Wort».

Mittendrin sehe ich darum Jesus mit seiner Botschaft und seinem Wirken vom Anbruch der neuen Welt. Ich sehe seinen Weg auf den Karfreitag zugehen. Ich sehe, wie dort bei seiner Kreuzigung sein Friede den Hass überwindet. Und ich sehe wie sein Ostertag die neue Welt aufleuchten lässt. Das Neue hat ein für alle Mal Gestalt gewonnen. Es will mich nun erfassen, für sich gewinnen, mich stets erneuern.

Es kann sein, dass sich das Neue bereits heute im Leben zeigt. Es kann sein, dass das Neue visionär bleibt.

Die Jahreslosung ist in jedem Fall ein Wort, das mir «die Tür nach vorne» öffnet: Der Gott der Neuanfänge ist im Leben mit dabei und geht die kleinen Schritte mit.

Es ist ein Wort, das mich umkehren lässt. Denn ich bin nicht fehlerfrei: Der Gott der Neuanfänge lässt mich neu anfangen.

Es ist ein Wort, das über das Negative und Vergängliche hinausweist: Am Ende «geht nicht alles den Bach runter». Am Ende schafft Gott den grossen Neuanfang. Im Zeichen von dieser Vision gehen Glaube, Hoffnung, Liebe nicht verloren.

Es ist ein Wort, das mich auffängt: «Nicht bitter werden! Verzweifle nicht am Leben»! Der den grossen Neuanfang schafft, der in Christus den Neuanfang schon gemacht hat, der mit mir immer wieder neu anfängt, der ist Lebens- und Hoffnungsgrund.

*Die Gnade unseres Herrn, Jesus Christus  
und die Liebe Gottes  
und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes  
sei mit uns!*

*Amen.*